

Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Druckort: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 39. Druckerei: Bank & C. M. H. D., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt KdL :-:

Nummer 40

Preisnehmer Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 17. Februar 1931

56. Jahrgang

Spanien vor der Revolution?

Spanien ist nicht nur ein schönes, sondern auch ein unruhiges Land. Das lebhafteste Temperament seiner heißblütigen Bewohner äußert sich nicht nur bei den großen Stierkämpfen, sondern auch in der Politik. Die politische Geschichte des Landes ist daher reich an Unruhen, Aufregungen und Zwischenfällen. Auch jetzt wieder herrscht „fern im Süd im schönen Spanien“ eine sehr gefährliche Gärung. Die Vorgeschichte ist rasch erzählt: als vor einigen Jahren Mussolini in Italien seine Diktatur aufrichtete, folgte in Spanien der General Primo de Rivera seinem Beispiel. Das Parlament, das gerade wieder einmal sehr auffällig gegen die Regierung gewesen war, wurde nach Hause geschickt, die Minister ihrer Ämter enthoben, Primo de Rivera stellte sich an die Spitze einer neuen Regierung, die mit diktatorischen Vollmachten vom König ausgestattet war. Presse- und Versammlungsfreiheit wurden aufgehoben und eine strenge Zensur eingeführt. Wie in Italien, war auch in Spanien an die Stelle des parlamentarischen Regiments die Diktatur getreten, die allerdings nicht so streng gehandhabt wurde, wie es durch Mussolini geschieht.

Es ist hier nicht der Ort, um die Frage zu untersuchen, welches politische System für ein Land wie Spanien zweckmäßig und richtig ist. Zweifellos hat Primo de Rivera sehr viel Gutes gewirkt. Die Zustände waren damals so, daß ein strenges Regiment am Platze war. Zweifellos aber hat auch die Diktatur mit der Zeit immer größeren Widerstand im spanischen Volke gefunden und zwar in erster Linie in Universitätskreisen und beim Heere. Studentenrevolten und Demonstrationen gegen die Diktatur waren an der Tagesordnung. Es fehlte auch nicht an Offiziersverschwörungen, und man erinnert sich noch daran, daß vor einiger Zeit der König das ganze Artilleriekorps für aufgelöst erklärte und dann mit neuen Leuten neu formierte, weil die Artillerieoffiziere eine große Verschwörung gegen die Regierung angesetzt hätten. Erst im letzten Augenblick wurde dieses Komplott enttückt.

Im Vorjahre konnte sich die Diktatur nicht mehr länger halten. Primo de Rivera nahm seinen Abschied und starb bald darauf. General Berenguer wurde sein Nachfolger. Presse- und Versammlungsfreiheit wurden wiederhergestellt, der König und die Regierung versprachen, daß man allmählich wieder zum verfassungsmäßigen Regime zurückkehren wolle. Trotzdem gab es im Lande keine Ruhe. Immer deutlicher trat zutage, daß die oppositionelle Bewegung sich nicht mehr mit der Wiedereinführung des parlamentarischen Systems begnügen werde. Sie wollte jetzt mehr: sie wollte Abschaffung der Monarchie, wollte ein republikanisches Spanien. Berenguer sah, daß Regierung und König sich dagegen energisch zur Wehr setzen.

König Alfons von Spanien ist in seinem Lande nie recht populär geworden. Er ist es heute weniger denn je. Häufig war er auf langen Reisen, die nicht immer ganz freiwillige waren, von seinem Lande weg. Dabei hat er es mit seinem Volke sicherlich gut gemeint und ist auch persönlich nie ein Anhänger der Diktatur gewesen. Wenn er nicht davon überzeugt gewesen wäre, daß damals kein anderer Weg übrig blieb, um das Land wieder zur Ruhe und Ordnung zurückzuführen, hätte er dem Regime Primo de Rivera sicherlich nicht zugestimmt. Der König war es auch, der wiederholt erklärte, die Diktatur würde sobald wie möglich beseitigt. Wenn das schließlich auch geschehen ist, ging die Initiative dazu zweifellos von König Alfons aus. Er hat auch sofort nach Primo de Riveras Rücktritt die Rückkehr zur Verfassung ankündigen lassen.

Rückkehr zur Verfassung — das bedeutet in erster Linie Neuwahl eines Parlaments. Die Regierung schob zwar den Zeitpunkt für diese Wahl immer weiter hinaus, aber schließlich ging es nicht mehr länger. So setzte sie den Wahltermin auf 1. März dieses Jahres fest. Jetzt aber erklären die führenden Männer der großen und einflussreichen Liberalen Partei, daß sie sich an den Wahlen nicht beteiligen, sondern sofort nach Zusammentritt des neuen Parlaments die Forderung nach seiner Wiederauflösung stellen würden. Denn sie wollten kein normales Parlament, sondern eine verfassunggebende Nationalversammlung, die über die Staatsform in Spanien, d. h. über die Frage Republik oder Monarchie entscheiden sollte. In der Nacht zum Samstag letzter Woche hat das spanische Ministerium daraufhin beschlossen, die Wahlen überhaupt abzusagen, ein paar Stunden später hat das Ministerium seinen Rücktritt erklärt. So kam es zur offenen Krise.

Die Liberalen gehen jetzt auf's Ganze. Wieviel sie im Volke hinter sich haben, ist von außen her schwer zu beurteilen. Tatsache ist, daß die Sympathien der gebildeten Kreise mit ihnen sind. Ihre Forderung nach einer verfassunggebenden Versammlung bedeutet natürlich auch die Krise der spanischen Monarchie. Wie sie ausgehen wird, läßt sich heute noch nicht sagen.

Der spanische König hat den ehemaligen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra mit der Kabinettsbildung beauftragt. Das Kabinett wird sich hauptsächlich aus jenen linksstehenden monarchistischen Kreisen zusammensetzen, die verfassunggebende Cortes anstreben.

Von der Diktatur zur Republik?

Ist die Monarchie in Spanien noch zu retten? — Sanchez Guerra, der neue Mann. — Die republikanische Bewegung wächst.

Madrid, 16. Februar.

Der König hat den ehemaligen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Sanchez Guerra hofft ein Kabinett zusammenstellen zu können, das sich in der Hauptsache aus jenen linksstehenden monarchistischen Kreisen zusammensetzen wird, die die Wahlabsage befürworten haben und verfassunggebende Cortes anstreben. Ihr Programm ist, innerhalb dreier Monate die Gemeinde- und Provinzialwahlen durchzuführen und sofort nach Ablauf dieser Zeit allgemeine Wahlen für ein verfassunggebendes Parlament abzuhalten, dessen Beschlüsse der König sich zu unterwerfen haben wird.

Sanchez Guerra war früher Führer der konservativen Partei, deren Leitung er niederlegte, als er sich seinerzeit vom König in heftigen Worten losagte. Dieser Politiker war während der Diktatur Primo de Riveras in den Umsturzversuch von Valencia verwickelt und deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Man wundert sich, daß ein Mann, der in so ungewöhnlicher Art die Person des Königs angegriffen hat, sich ihm nunmehr wieder zur Verfügung stellt.

Die republikanischen Gruppen lassen durchblicken, daß eine derartige Regierung keine Lösung bringen könne. Sie seien deshalb entschlossen, ihr Ziel, die Errichtung der Republik, mit allen Mitteln weiter zu verfolgen und diesem Kabinett keinerlei Unterstützung zu gewähren.

Zu bemerken ist noch, daß diese ehemaligen konservativen Führer, wie Sanchez Guerra, Bergamin und Burgos Mayo, die auch zu den Kreisen der neuen Regierung gerechnet werden müssen, seit ihrem Uebertritt in die Reihen der Konstitutionalisten keine Partei und sonstige Massen hinter sich haben, sondern lediglich als Einzelpersonen handeln. Cambo hat wiederholt erklärt, aus angeblich gesundheitlichen Gründen auf keinen Fall an der Regierung teilnehmen zu können. Santiago Alba teilt aus Paris mit, daß er ebenfalls verzichte, in die Regierung einzutreten.

Die jetzige Kabinettsbildung bedeutet einen starken Rückgang links, ein Zugeständnis an die Umstürzler, die sich aber trotzdem von ihrem Bestreben nicht abhalten lassen werden. Außerdem begibt sich die Krone ihrer Rechte, die sie wohl kaum je wieder erlangen wird.

Der König hat zwei Stunden lang mit Sanchez Guerra verhandelt. Beim Verlassen des königlichen Schlosses erklärte Guerra:

Der Reichskredit perfekt.

Berlin, 16. Febr. Die Verhandlungen des Reiches mit dem unter Führung von Lee Higginson und Co. stehenden ausländischen Bankenkonsortium über die Bevorsichtigung der Reichsbahnvorzugsaktien haben zum Abschluß des Kredites von 32 Millionen Dollar geführt.

Der Abschluß wird amtlich bestätigt und dazu noch mitgeteilt:

Hiernach erhält das Reich den Gegenwert von 18 der zwischen ihm und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.



Dr. Kiep wird Generalkonsul in New York.

Nach dem Ausscheiden des bisherigen Generalkonsuls in New York, Geheimrats Dr. Karl von Lewinski, aus dem Staatsdienst wird in den nächsten Tagen die Ernennung des jetzigen Botschaftsrats an der deutschen Botschaft in Washington, Dr. Otto C. Kiep, zum Generalkonsul in New York amtlich bekanntgegeben werden.

„Der König hat mir mit allen Einzelheiten die Entwicklung der Krise erläutert. Er hat mich über alle Beprehungen, die er mit den verschiedenen Politikern geführt hat, auch über seine Aussprache mit Santiago Alba, unterrichtet. Der König hat mit mir über alle Schwierigkeiten gesprochen, mit denen Spanien gegenwärtig zu kämpfen hat und mich zum Schluß gebeten, die Regierungsbildung zu übernehmen. Ich habe dem König geantwortet, daß ich versuchen werde, seinem Wunsche nachzukommen. Ich bin also beauftragt, eine Regierung „in partibus“ zu bilden und werde sehen, ob ich die Bildung des Kabinetts durchführen kann, das ich für Spanien im gegenwärtigen Augenblick für nötig halte.“

Auf eine Frage des Journalisten, ob verfassunggebende Cortes einberufen werden würden, antwortete Guerra in zustimmendem Sinne.

Nach gewissen Nachrichten soll Sanchez Guerra die Absicht haben, das Unterrichtsministerium Bergamin und ein anderes Ministerium dem Republikaner Berrojo anzuerkennen, dessen Aufenthalt gegenwärtig unbekannt ist, da er sich wegen seiner Beteiligung an den Aufstandsversuchen im Dezember verhaftet hält.

Zusammenstöße in Madrid.

In Madrid kam es zwischen der Polizei und Republikanern, die für die Republik demonstrierten, zu Zusammenstößen, in deren Verlauf die Polizei wiederholt mit der blanken Waffe gegen die Demonstranten vorging. Drei Republikaner wurden verletzt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Das Militär gegen die Diktatur.

Sämtliche Regimentskommandeure hielten in Madrid eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, nicht in die politische Entwicklung einzugreifen, vor allem aber etwaige Diktaturabsichten nicht zu unterstützen.

Ultimative Forderungen der Arbeiter.

Die spanische Landarbeiterversammlung veranstaltete in Barcelona eine Kundgebung, auf der beschlossen wurde, von der Regierung die Anerkennung der Syndikatsrechte, die Aufhebung des während der Diktatur aufgestellten Strafbuches und die Befreiung sämtlicher politischer Gefangenen zu verlangen.

Weiter wurde erklärt, daß eine Wiederherstellung der Diktatur auf den geschlossenen Widerstand der Arbeitersyndikats führen würde. Falls das Regimeverbot der Syndikats innerhalb 72 Stunden nicht aufgehoben sei, würden die Arbeiterorganisationen selbständig handeln.

Der Kampf um das Saargebiet.

Gegen die französische Schulpropaganda.

Saarbrücken, 16. Februar.

In der letzten Parteilandschaftsversammlung der Zentrumspartei des Saargebietes, die in der Hauptsache der Wirtschaftskrise und ihrer Auswirkung im Saargebiet galt, ist auch von dem starken Druck gesprochen worden, der neuerdings wieder einsetzt, um die Vergleute zu veranlassen, ihre Kinder in die französische Schule zu schicken. In einer Entscheidung hierzu heißt es:

Der Parteilandschaftsversammlung der Zentrumspartei des Saargebietes stellt mit großer Entrüstung fest, daß die Werbung für die französische Schule erneut eingesetzt hat und mit vermehrter Schärfe fortgeführt wird. Die französischen Werber benutzen die gegenwärtige wirtschaftliche Krise, um die von dem französischen Staat abhängenden Vergleute willfährig zu machen.

Die Zentrumspartei ermahnt die Bevölkerung, sich durch keine Drohung in ihrer deutschen Haltung irren lassen zu lassen. Unser oberstes Ziel bleibt nach wie vor die vorbehaltlose Rückkehr zum Deutschen Reich. Von der Regierungskommission erwartet die Zentrumspartei endlich ein energisches Vorgehen gegen die unzulässige Werbung zur französischen Schule. Das deutsche Mitglied der Regierungskommission wird gebeten, sich energisch für diese Forderung einzusetzen.

Das Unrecht an den Saarpolizisten

Die den Spion auslieferten.

Paris, 18. Febr. Die drei saarländischen Polizeibeamten, die seinerzeit den Spion Willi Becker der deutschen Polizei auslieferten, wurden vom Strafgericht in Saarbrücken zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Dieses Urteil wurde in der Berufungsverhandlung dahin abgeändert, daß ihnen die Bewährungsfrist gestrichen wurde und sie ihre Strafe sofort antreten mußten. Die politischen Parteien des Saargebietes haben diese Strafe jedoch als viel zu hoch angesehen und sich durch Vermittlung des Kommissars der Saarregierung an den Präsidenten der Saarkommission, Wilson, gewandt, um die drei Angeklagten zu amnestieren.

Der Präsident hat nunmehr einen abschlägigen Bescheid erteilt und diesen damit begründet, daß sich die drei Beamten ein schweres Vergehen gegen die Disziplin hätten zuschulden kommen lassen.

Die rechtsstehenden Blätter des Saargebietes wenden sich in aller Schärfe gegen diese Haltung des englischen Präsidenten und werfen ihm vor, die saarländische Mentalität bis heute noch nicht verstanden zu haben. Die französischen Blätter wenden sich dagegen an die französische Regierung und fordern sie auf, Schritte bei der Reichsregierung zu unternehmen, um die Freilassung Beckers zu erwirken, dessen Verhaftung eine Herausforderung des internationalen Rechtes sei.

Die politischen Beratungen der Woche.

Die neuen Agrarvorlagen. — Sozialdemokratische Widerstände.

Berlin, 16. Februar. Das Reichskabinett wird sich voraussichtlich am Dienstag mit dem neuen Agrarvorlagen beschäftigen, die auf einen verstärkten Schutz für die Produkte der deutschen Veredelungswirtschaft abzielen. In politischen Kreisen wird angenommen, daß die Reichsregierung alsbald nach der Verabschiedung der neuen Agrargesetzgebung durch das Kabinett sich mit den Mehrheitsparteien des Reichstages in Verbindung setzen wird, um deren schnelle parlamentarische Erledigung sicher zu stellen.

Von sozialdemokratischer Seite hört man, daß gegen die in diesen Gesetzentwürfen vorgesehene Ermächtigungsklausel für die Handhabung der Gleitrolle bei der Veredelungswirtschaft erhebliche Bedenken bestehen. Eine uneingeschränkte Ermächtigung, wie sie vor allem das Ernährungsministerium verlangt, will die Sozialdemokratie zur Zeit jedenfalls noch nicht bewilligen. Gleiche Widerstände bestehen im sozialdemokratischen Lager gegenüber der Ermächtigungsklausel zum Haushalt, die vorsieht, daß bei etwaigen Einnahmeausfällen die Reichsregierung ermächtigt sein soll, entsprechende Abstriche in den Ausgaben von sich aus vorzunehmen.

Man hofft im Lager der bürgerlichen Regierungsparteien jedoch, diese sozialdemokratischen Widerstände noch überwinden zu können, zumal die Haushaltsberatungen erst im Laufe der nächsten Woche an einen kritischen Punkt an den Wehrhaushalt, gelangen werden.

Die Wahlreform im Reichsrat.

In den Reichsratsausschüssen findet am Dienstag die zweite Lesung der Wahlreformvorlage statt. In der Vollziehung am Donnerstag soll dann die Verabschiedung im Reichsrat erfolgen. Die Vorlage wird also voraussichtlich noch im Februar dem Reichstag zugehen.

Wie verlautet, ist es aber wenig wahrscheinlich, daß der Reichstag die Wahlreform in nächster Zeit in Angriff nimmt. Er wird sich vielmehr darauf beschränken, die Vorlage dem Ausschuss zu überweisen, der dann im Herbst die Beratung beginnen könnte. Da der Reichstag bisher einen Ausschuss für Verfassungsfragen nicht best. wird für die Wahlreform ein besonderer Ausschuss geschaffen werden.

Die Diätenfrage im Reichsrat.

Der Reichsrat des Reichstages ist für Donnerstag vormittag zu einer Sitzung einberufen worden, in der über den Antrag der Nationalsozialisten, die durch die Abwesenheit der Rechtsopposition ersparten Diäten den Erwerbslosen zur Verfügung zu stellen, entschieden werden soll. Ferner steht die Frage der Wiedereinführung des Untersuchungsausschusses für die Kriegsschuldfragen zur Beratung, der auch im letzten Reichstag seine Arbeiten nicht zum endgültigen Abschluß bringen konnte. Endlich will der Reichsrat erneut über den Geschäftsplan des Reichstages verhandeln.

Die Diäten der Rechtsopposition.

Zweimaliger Briefwechsel Löbe—Stöhr.

Berlin, 16. Febr. Der Antrag der Nationalsozialisten, die durch das Fehlen der nationalen Opposition im Reichstag ersparten Beträge den Arbeitslosen zuzuführen, hat zu einem Briefwechsel zwischen dem Reichspräsidenten Löbe und dem Abg. Stöhr geführt. Während Löbe behauptet, daß Einsparungen nicht erfolgen, da alle Abgeordneten ihre Diäten für den ganzen Februar in Empfang genommen hätten, erklärt Stöhr, daß den fehlenden Abgeordneten die Aufwandsentschädigungen für die Sitzungstage nach dem Auszug nachträglich zur Anrechnung gelangen. Es liege daher praktisch eine Einsparung von erheblichem Umfange vor.

Nun ist ein neuer Briefwechsel zwischen Löbe und Stöhr erfolgt. Löbe teilt mit, daß für den Monat Februar alle Diäten von allen Abgeordneten erhoben seien. Es könnte sich also nur um Beträge handeln, die im März wegen der Feiertage abgezogen werden müssen. Ueber diese Beträge aber haben die fehlenden Abgeordneten nicht zu verfügen, da ihnen ja keine Aufwandsentschädigung ausbezahlt werden darf.

In dem Antwortschreiben Stöhrs wird hervorgehoben, daß nach dem Auszug der nationalen Opposition aus dem Reichstag an jedem Sitzungstag rund 3000 Mark an Diäten eingespart würden. Es heißt dann weiter: „Wenn der Rumpfreichstag „fleißig“ wäre und sagen wir in diesem Jahre nur noch 100 Sitzungen abhielte, würden 300 000 Mark zur Verfügung stehen, die im Sinne unseres Antrages an die Bedürftigsten unter den ausgesteuerten Erwerbslosen zur Verteilung kommen könnten. Das ist ganz unfeilbar eine Summe, mit der sich sehr viel Not und Elend in diesen Kreisen lindern ließe. In Ihrem Schreiben vom 14. d. M. geben Sie ja selbst zu, daß infolge unseres Auszuges aus dem Youngparlament gewisse Beträge „in der Reichskasse verbleiben“. Sie haben den unqualifizierten

Versuch gemacht, unsere Handlungsweise und die Motive, denen sie entspringen, in der größtmöglichen Form im Interesse Ihrer Partei agitatorisch gegen uns auszuhebeln.“

Wirtschaftspartei für Volksbegehren

Berlin, 16. Febr. Die Fraktion der Wirtschaftspartei des Preussischen Landtages teilt ihre Zustimmung zu dem Volksbegehren des „Stahlhelm“ mit.

Sie trete für das Volksbegehren schon deshalb mit Nachdruck ein, weil sie als erste Fraktion des Preussischen Landtages Anträge auf Auflösung des Landtages eingebracht habe. Die Partei stehe reiflos hinter dem Volksbegehren.

Die Unterschriften beisammen

Berlin, 16. Febr. Wie vom „Stahlhelm“ mitgeteilt wird, hat die Zahl der Unterschriften für das Volksbegehren des Stahlhelms am Montag morgen bereits 20 000 weit überschritten. Die Sammlung der Unterschriften dauert an. Im Laufe des Dienstag wird die Unterschriftensammlung an den preussischen Innenminister weitergeleitet werden.

Die beschlagnahmten Papiere.

Berlin, 16. Febr. Der Untersuchungsrichter hat am Montag das in den Räumen der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und in den Wohnungen der Führer beschlagnahmte Material weiter geprüft. Er hat sich auf dem Polizeipräsidium besonders diejenigen Papiere vorlegen lassen, die mit der Aufklärung der Bluttat in der Hufelandstraße und der etwaigen Begünstigung der Täter im Zusammenhang stehen.

Kein Antrag auf Auslieferung Maltitz.

Entgegen anderslautenden Meldungen wird von der Justizpressestelle Berlin mitgeteilt, daß in der Sache Maltitz ein Auslieferungsantrag noch nicht gestellt ist, weil die Untersuchung, die vom Landgericht in Innsbruck geführt wird, noch nicht abgeschlossen ist. Das Ergebnis dieser Untersuchung dürfte voraussichtlich noch einige Tage in Anspruch nehmen.

Deutscher Außenhandel im Januar.

Mit 100 Millionen aktiv. — Weniger Fertigfabrikate ausgeführt.

Berlin, 16. Februar. Die Einfuhr Deutschlands im Januar 1931 beläuft sich auf 58 Millionen Reichsmark. Ferner enthält der Januarnachweis einen zusätzlichen Betrag von 130 Millionen Reichsmark aus den Fondsabrechnungen, der sich auf Waren bezieht, die im vergangenen Jahr aus Niederlagen in den freien Verkehr überführt worden sind und der in der Jahresbilanz 1930 bereits berücksichtigt ist. Die Ausfuhr beläuft sich im Januar auf 725 Millionen Reichsmark. Hinzukommen Reparationslieferungen in Höhe von 50 Millionen Reichsmark.

Die Handelsbilanz für Januar ergibt bei einer tatsächlichen Einfuhr von rund 625 Millionen Reichsmark einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 100 Millionen Reichsmark. Einschließlich der Reparationslieferungen ist die Ausfuhr gegenüber Dezember 1930 um 128 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Die Reparationslieferungen selbst sind nur um eine Million Reichsmark zurückgegangen. Der Rückgang der Ausfuhr beruht fast ausschließlich auf dem 122 Millionen Reichsmark betragenden Rückgang der Fertigwarenausfuhr. Gegenüber dem Vormonat ist nach Ausgleich der Lagerabrechnungen die Einfuhr um 82 Millionen Reichsmark gesunken. An der tatsächlichen Einfuhrabnahme sind an diesem Betrag zu 46 Prozent die Rohstoffe und halbfertigen Waren, zu 43,4 Prozent die Lebensmittel und Getränke und zu 20 Prozent die Fertigwaren beteiligt.

Das Loch im englischen Etat.

Wie Snowden es stopfen will.

London, 16. Febr. Die Pläne des englischen Schatzkanzlers Snowden zum Ausgleich des englischen Haushalts erstrecken sich, verschiedenen Pressemeldungen zufolge, auf folgende Punkte:

1. Herabsetzung der 231,4 Millionen Mark betragenden Ausgaben für Militär, Marine und Luftstreitkräfte um 204 Millionen Mark. 2. Konvertierungsmaßnahmen, um den Zinsfuß der Kriegsanleihen herabzusetzen. Hierdurch sollen 408 Millionen Mark gespart werden. 3. Abstreichungen im Haushalt in Höhe von 120 Millionen Mark. 4. Maßnahmen gegen den mißbräuchlichen Bezug der Arbeitslosenunterstützung. 5. Herabsetzung der Prämienzuschüsse für die Beamten und freiwillige Herabsetzung der Ministergehälter um 20 v. H. und der Einnahmen der Abgeordneten um 10 v. H. 6. Herabsetzung der Zuweisungen an den Schuldendienstfond. 7. Erhöhte Besteuerung des Grundbesitzes. Ferner ermächtigt Snowden eine Erhöhung der Erbschaftsteuer. Die in England schon als sehr drückend empfunden wird, und eine Erhöhung der Besteuerung großer Einkommen, die bereits 11 Schilling je Lstr. abgeben müssen. Snowden versichert, daß er nicht die Absicht habe, die Höhe der Arbeitslosengelder herabzusetzen und auch nicht den von den Fabrikanten gemachten Vorschlägen zur Herabsetzung der Löhne seine Unterstützung leisten werde.

Politisches Allerlei.

Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes.

In Genf ist das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes zusammengetreten. Auf seiner Tagesordnung steht in erster Linie die Aussprache über die Zulässigkeit der Gewährung von Zollkontingenten im Rahmen der Meißbegünstigung. Weiter wird das Wirtschaftskomitee die Dumpingfrage sowie die indirekten protektionistischen Maßnahmen beraten. In der Dumpingfrage wird das Komitee die Dumping-Gesetzgebung der europäischen Staaten untersuchen.

30 Tote in Benares.

Während der Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern in Benares wurden 20 Häuser verbrannt. Nach amtlichen Mitteilungen sind 30 Personen getötet und rund 150 Personen verletzt worden. Eine ganze Familie wurde während der Unruhen ermordet. Die allgemeine Stimmung ist weiter sehr erregt. Es ist dies das erste Mal seit Menschengedenken, daß in Benares Unruhen ausbrachen.

Revolutionäre als Minister.

Verhandlungen mit den gefangenen Republikanern. König Alfons soll in Ausland gehen.

Madrid, 17. Februar. Im Laufe des Montag nachmittag hat der gleichfalls für das neue Kabinett in Frage kommende Melquiade Albarez im Auftrage von Sanchez Guerra die wegen Hochverrats gefangenen Republikaner und Sozialistenführer im Gefängnis besucht, um wegen einer Beteiligung dieser Revolutionäre an der neuen Regierung als Minister ohne Portfeuille zu verhandeln. Die ganz ungewöhnliche Handlungsweise hat in den weitesten Kreisen größte Ueberraschung hervorgerufen. Nach mehrstündiger Verhandlung erklärten die Gefangenen, sie müßten eine Beteiligung an der Regierung ablehnen, wenn nicht der König das Land sofort verlasse und im Auslande bleibe bis zum Entschluß durch die verfassungsgebenden Cortes, also etwa drei Monate.

Daraufhin wurden die Verhandlungen abgebrochen. Sanchez Guerra hat daraufhin dem Republikaner und bedeutenden Arzt Maranon ein Portfeuille angeboten, das dieser aber ablehnte. Es scheint nun, daß lediglich die altbekannten Politiker der äußersten monarchistischen Linken das Kabinett bilden werden. Sanchez Guerra befindet sich zurzeit beim König.

Man hört Gerüchte über einen angeblich für Dienstag geplanten Amtsurberuf der Republikaner und Sozialisten. Die Gerüchte sind jedoch mit Vorsicht aufzunehmen.

Aus der Heimat

Dienstag den 17. Februar 1931

Was hilft gegen Grippe?

Deutschland ist gegenwärtig von einer Grippewelle erfasst worden, und die Frage: „Was hilft gegen Grippe?“ beschäftigt alle Welt. Fast jeder fühlt sich da als berufenen Helfer und glaubt, einen guten Rat erteilen zu können. Vielerlei Mittel werden als sicher wirksam empfohlen, aber schon aus dieser Vielheit geht hervor, daß es ein wirklich zuverlässiges Mittel gegen die Grippe nicht gibt. Zudem ist es gefährlich, durch solche Selbstbehandlung die Krankheit zu verschleppen oder gar zu verschlimmern. Wer an Grippe erkrankt ist oder erkrankt zu sein glaubt, der kann daher nichts Besseres tun, als sich ins Bett zu legen und den Arzt zu rufen, dem die in jedem einzelnen Falle besonders geeigneten Mittel und Wege zur Verfügung stehen, um der Krankheit Herr zu werden.

Viele aber, die die Frage aufwerfen: „Was hilft gegen Grippe?“ wollen ganz etwas anderes wissen, nämlich: „Wie schützt man sich vor der Grippe?“ Auch hier helfen im allgemeinen weder Mittel noch Mittelchen noch der vielfach gepriesene Alkoholgenuss, der bei Herzkranken und in manchen anderen Fällen oft sogar bedenklich ist. Vor der Grippe wird nur der sich wirksam schützen können, der sich entsprechend hygienisch zu benehmen weiß.

Die Grippe ist eine durch die Luft, insbesondere durch die beim Husten und Niesen verstreuten Tröpfchen übertragbare Erkrankung, der eine Erkältung den Weg bereitet. Vorbeuge gegenüber jeder dieser Art von Erkältung durch genügend warme Kleidung, durch Heizung und ausreichende Lüftung der Wohn- und Arbeitsräume, durch körperliche Bewegung und planmäßige Abhärtung stehen uns zunächst einmal als wirksame Waffen gegen den Angriff der Grippe zur Verfügung. Wer erkrankt ist, der halte beim Husten und beim Niesen ein Taschentuch vor den Mund. Auch das Taschentuch muß pfleglich behandelt werden. Man entkalkt es nicht bei jeder Gelegenheit, es ist möglichst oft durch ein neues. Sehr wertvoll in Grippezeiten ist auch die Verwendung von Papiertaschentüchern, die nach einmaliger Benutzung vernichtet werden. Man suche ferner, vom Husten und Niesen oder Grippekranken Abstand zu halten, mindestens auf Armeslänge. Vernünftige Ernährung, Saubertum, um den Körper nach Möglichkeit vor der Grippe zu bewahren.

Laasphe:

Balkon und Fenster im Blumenschmuck.

Viele Orte, besonders solche, die Wert auf den Fremdenverkehr legen, suchen das Straßen- und Städtebild dadurch zu heben, daß Fenster, Balkone und Erker den Sommer über mit Blumen geschmückt sind. Von geradzue ästhetischer Wirkung ist ein mit Blumen gezierter Haus, und wie viel wirkungsvoller nimmt sich eine Straße aus, deren Häuser im Schmuck der Kinder Floras prangen. Auch hier in Laasphe hat man auf diesem Gebiet der Ausschmückung einen Anfang gemacht, aber es ist eigentlich nur ein schwächlicher Versuch geblieben. Mag das Haus noch so beschiden sein, Blumen auf den äußeren Fensterbänken verleihen ihm ein sommerliches Festgewand. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß Blumenschmuck und Blumenpflege vorebend auf Herz und Gemüt wirken und die Liebe zur Natur und das Verständnis für ihre Geschöpfe fördern. — Damit nun auch in unserem aufstrebenden Städtchen die gute alte Sitte früherer Zeiten, die Fenster mit Blumen zu schmücken, wieder voll und ganz auflebt, richtet der Verkehrs-ausschuß an alle, die Liebe zur Natur und Sinn für ein gefälliges Straßenbild haben, die herzlichste Bitte: „Schmückt, wenn der Frühling auf die Berge steigt, die Fenster mit Blumen!“ — Die hiesigen Gärtner werden jedem mit Rat zur Seite stehen. — Noch sind wir mitten im Winter, aber trotzdem können die Vorbereitungen schon jetzt in Angriff genommen werden, und zu diesen gehört die Anfertigung der Kästen. Die noch hier und da vorkommenden Fensterbretter mit den darauf sich befindenden Blumentöpfen sind nicht zu empfehlen. In den Kästen ist das Gedeihen der Pflanzen viel üppiger als in den engen Töpfen. Wenn es eben möglich ist, verwende man harzreiches Kiefernholz von 2 cm. Stärke zur Herstellung der Kästen. Die innere Höhe derselben betrage mindestens 20 cm. und die Breite im Lichten mindestens 15 cm. Die Länge richtet sich nach der Breite der Fenster. Die Kästen sind nicht zu nageln, sondern zu verzapfen. Im Notfall können die Bretter auch mit Holzschrauben zusammengefügt und mit Eisenbändern an den Ecken versehen werden. In den Böden sind Abzugslöcher anzubringen. Damit der Kasten Spielraum hat, wird das Bodenbrett mit Leisten versehen. Ein sorgfälliges Festmachen ist nicht zu vernachlässigen. Ein zweimaliges Streichen mit Delfarbe ist nötig. Der An-

er.
litarnern.
ontag nach-
ett in Frage
on Sanchez
epublikaner-
um wegen
neuen Re-
handeln. Die
neuesten
Nach mehr-
en nicht der
de bleibe bis
Cortes, also

abgebrochen.
aner und be-
geboten, das
gliche die alt-
n Einken das
bet sich zur-
für Dienstag
Sozialisten.
men.

at
petuelle erfährt
Grippe?" be-
als berufenen
zu können
ipfahlen, aber
ein wirklich
bt. Zudem ist
die Krankheit
er an Grippe
n daher nichts
den Arzt zu
ders gearteten
der Krankheit
as hilft gegen
nämlich: „Wie
helfen im all-
er vielfach ge-
nd in manchen
Grippe wird
entsprechend

efondere durch
hen übertrag-
Weg bereitet.
ung durch ge-
ausreichende
berpersliche Be-
uns zunächst
ff der Grippe
beim Husten
und. Auch das
Man entfaltet
möglichst oft
en ist auch die
ach einmaliger
t, vom Husten-
und zu halten.
rung, Säuber-
den das übrige
der Grippe zu

schmuck.
den Fremden-
tebild dadurch
Sommer über
sthetischer Wir-
und wie viel
ren Häuser im
in Laasphe
ung einen An-
lichter Ver-
den sein. Blü-
hen ihm ein
wichte ich lassen
beind auf Pers-
und das Ver-
t nun auch in
Güte fröhlicher
en, wieder voll
uß an alle, die
es Straßenbild
der Frühling
men!" — Die
Seite stehen.
dem können die
ommen werden.
äften. Die noch
den darauf sich
schließen. Im Vor-
ppiger als in
verwende man
zur Verstellung
age mindestens
estens 15 Min.
er Fenster. Die
schließen. Im Vor-
schließen zusammen-
ersehen werden.
en. Damit der
ett mit Leisten
t zu veräumen.
nötig. Der An-

stisch mit Karbolium ist zu vermeiden, da es den Pflanzen
schädlich ist. Wer sich näher unterrichten will, dem empfehle
ich „Balkon und Fenster im Blumenschmuck“ von Fr. Sast-
berg. Das Büchlein gibt über alle Fragen, den Blumen-
schmuck betreffend, Aufklärung und kostet 40 Pfg. — Drum,
wer irgend wann und will, gehe ans Werk! — Viele Städte
beranstalten Wettbewerbe für den schönsten Balkon, Fenster-
und Verandenschmuck, und das soll auch hier sein,
wenn diese Bewegung bei vielen unserer Mitbürger An-
klang findet.

* **Seitwärtige Schneemassen** sind während der verfloffenen
Nacht erneut herniebergegangen. Sie bewirken wiederum eine
empfindliche Verkehrserschwerung. Eindringlich zeigt uns
diesmal der Februar, daß er noch ein rechter Wintermonat ist.
Der Bahnschlitten mußte heute morgen in Tätigkeit
treten, was noch lange nicht jeden Winter nötig ist.

* **Erhöhte Unfallgefahr** bringt der Winter mit sich.
Ueber einen Beinbruch hatten wir vergangene Woche schon
berichtet. In den letzten Tagen sind wiederum durch Aus-
gleiten zwei Beinbrüche sowie ein Armbruch er-
folgt. — Auch der Winterport hat seine Gefahren. So soll
in der Marburger Klinik ein Saal mit nur beim Winterport
Verletzten belegt sein.

* **Vier Schweine und der gesamte Hühnerbestand** erstickt
sind einem Einwohner in Breidenstein in der Nacht
auf Montag. Die Afsche, die im Stall in einer Kiste auf-
bewahrt wurde, war noch nicht ausgegüßt und entwickelte
das giftige Gas. Unter den Schweinen befand sich auch ein
schweres, das dieser Tage geschlachtet werden sollte und nun
mit den anderen Tieren der Abdeckerei anheimgeliegt.

Wetterausichten für Mittwoch: Zeitweise aufklärend
und Nachlassen der Niederschlagsneigung, kälter, später wieder
neue Trübung wahrscheinlich.

Einweihung der neuen Schule zu Puderbach. (Schluß.)

Lehrer Nehenbach führte im Verlauf seiner An-
sprache weiter aus: Aber unser Dank würde nur halb sein,
wollten wir dessen vergessen, der unser aller Meister ist. Da-
her vereinigen wir uns alle zum Schluß in tiefstem Dank
gegen unsern Herrgott, daß er das Werk gesegnet und seine
schützende Hand darüber ausgebreitet hat, damit es ohne
Anfall vollendet werden konnte und wenn wir dann den statt-
lichen Bau mit tiefstem Dank gegen Gott und Menschen
übernehmen, bitten wir den Höchsten um seinen reichen
Segen zum Werk an unserer Jugend; möge er seine schützende
Hand ausbreiten über alle, die hier ein- und ausgehen. Wir
neigen unser Haupt und vereinigen uns zum Schlußgebet:

Gieß deinen Frieden auf dies Haus
und alle, die drin wohnen, aus.
Im Glauben uns verbindend.
Laß uns in Liebe allezeit,
zum Dulden, Tragen sein bereit
voll Demut sanft und linder.
Liebe übe jede Seele,
keinem fehle, dran man kennt,
den, der sich den deinen nennt.
Und endlich flehn wir allerseits,
daß in dem Haus kein andrer Geist
als nur dein Geist regiert.
Der ist's, der alles wohl bestellt,
der gute Zucht und Ordnung hält,
der alles lieblich zieret.
Spende, spende ihn uns allen,
bis wir wallen heim und oben
dich in deinem Hause loben. Amen.

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied: „Nun danket alle
Gott“ fand die schöne und erhebende Feier ihren Abschluß.
Anschließend hieran fand eine Besichtigung aller Räume
des Gebäudes statt, deren Einrichtung und Ausstattung
lobend anerkannt wurde.

Während des gemeinsamen Kaffeetrinkens begrüßte
Pfarrer Hennen als Vertreter der Kirchengemeinde die neue
Schule, betonte das enge Verhältnis zwischen Schule und
Kirche und gab dem Wunsch Ausdruck, daß es auch fortan,
obgleich die Schule sich räumlich von der Kirche entfernt
habe, so bleiben möge wie es gewesen sei. Die Schule hat
aus dem alten Raum die Lutherbilder mitgenommen und in
die beiden Klassenräume gehängt. Möge in den neuen
Räumen lutherischer Geist herrschen, mögen recht fromme
Kinder, echt lutherischer Art hier erzogen werden und möge
das Lehrerhaus ein echtes Lutherhaus sein.

Von dieser Stelle aus sei allen herzlich gebannt, die zum
guten Gelingen der Feier beigetragen haben. Besonders
herzlichen Dank auch unsern Frauen, die in liebevollster
Weise fürs leibliche Wohl gesorgt hatten und allerlei leckern
Kuchen auf den Tisch stellten. Man konnte sehen, welche
Einigkeit noch im Dörfchen herrscht, sodaß selbst Herr Re-
gierungsrat Schwieler meinte, so etwas habe ich selten er-
lebt. Möge diese Einigkeit weiterhin bestehen bleiben zum
Segen unseres Dorfes. Dank auch dem Gesangsverein, daß
er durch den Vortrag einiger Lieder zur Unterhaltung beitrug.

* **Eine Feier für die Schulkinder.** Mittwoch morgen fanden
sich zum letztenmal die Kinder mit Lehrer, Gemeindevor-
tretung und Schulvorstand im alten Schulsaal zusammen,
um vom alten liebevoll erhaltenen Raum Abschied zu nehmen.
Dann zogen sie dem neuen Schulhaus zu. Nach dem gemein-
sam gesungenen Lied „In allen meinen Taten“ und
einem Vorbruch „Zum erstenmal betreten wir dies Haus
im feierlichen weihenden Zuge. Wir schmückten es mit
Blumen aus, und Fahnen wehen hoch im stolzen Fluge.
Wie ist es stilllich und geheimnisvoll, ganz anders als das
alte Haus, das schlichte, als ob es uns heut festlich grüßen
soll, wie aufgetan im hellen Sonnenlichte. Es ist uns, wie
ein neues Andachtsbuch. Wir treten ein mit Stauen und
mit Freude und sagen ihm gerührt den Weispruch: Gott
segne unser neues Schulgebäude“ öffnete Lehrer Nehenbach
die Tür und führte die Kinder in den Schulsaal. Hier richtete
er noch einige ernste Worte an die Kinder, daß sie sich ihrer
neuen Schule freuen sollten und daß von ihnen verlangt
werde, sie sollten wertvolle Menschen darin werden. An-
schließend fand für die Kinder Kaffeetrinken mit Kuchen statt.

* **Puderbach.** Unsere Badeanlage in der neuen
Schule wurde am Samstag zahlreich besucht. Die Gemeindevor-
tretung hat vorläufig die Preise für die Bäder wie folgt
festgesetzt: Brausebad 10 Pfg. und Wannenbad 15 Pfg.
Ab 1. März können auch verbilligte Monatskarten gelöst
werden für Brausebad 30 Pfg., für Wannenbäder 50 Pfg.
Die Karten können nur Freitags von 1—1/2 Uhr in der
Schule gelöst werden. Außerhalb dieser Zeit werden keine
Karten ausgegeben. Die Badeszeiten sind für Frauen Sam-
stags 2—5 Uhr nachmittags, für Männer 5—8 Uhr nach-
mittags. Die Gemeindevorretung hat in Anbetracht der all-
gemeinen Notlage die Preise für die Bäder bis auf
Neußerste reduziert, um jedem Gelegenheit zum Baden zu
geben. Hoffentlich wird recht viel Gebrauch davon gemacht.

Erndtebrück:

* **Film-Vorführung.** Auf Veranlassung des Kriegerver-
eins wurden am Sonntagabend im Patti'schen Saal die
beiden Filme „Ein Tag im Sommerlager Dillenburg“ und
„Verdun“ vorgeführt. Der erstgenannte Film gewährte einen
interessanten Einblick in das Leben und Treiben der Jugend-
gruppen der Kriegervereine, während der zweite die furcht-
baren Kämpfe um Verdun, besonders um die Befestigungs-
werke Daug und Thiaumont vor Augen führte. Wenn sich
die Wiebgerade der Kampfhandlungen im Film von der
Wirklichkeit auch noch weit unterscheidet, so konnte man sich
doch ein Bild machen, welche ungeheuren Opfer dieses ge-
waltige Völkerringen gefordert hat. Mit großer Spannung
wurden die einzelnen Kampfhandlungen verfolgt und vor den
Augen manches Mittäufers werden Ergebnisse aus jener
Zeit lebendig geworden sein. Der Patti'sche Saal war bis auf
den letzten Platz gefüllt, was wohl als Beweis dafür zu be-
trachten ist, daß der Vorführung großes Interesse entgegen-
gebracht wurde. Leider zeigte der Film einen zu hart aus-
geprägten französischen Einschlag.

* **Eine Wanderpatrouille,** bestehend aus 1 Offizier, 2
Unteroffizieren und 7 Mann der 13. Komp. Inf.-Regt.
Nr. 15 aus Marburg, bezog von Montag auf Dienstag
hier Quartier.

* **15 Zentimeter Neuschnee** sind heute nacht gefallen. Um
3 Uhr schon mußte der Schneeflug die Gleise bis Lühel
säubern und später auch die Straße nach Feudingen.

* **Birkelbach.** Heute früh 8 Uhr stürzte auf dem
Sägeviertl Spies in Birkelbach unter der gewaltigen Schneelast
das Dach der Hauptbetriebsabteilung in einem Um-
fange von 50 Meter Länge und 31 Meter Breite ein.
Unter den Trümmern liegen sechs Vollgatter und andere
Maschinen verhängt, sodaß der Betrieb wohl auf längere
Zeit lahmgelegt sein dürfte. Glücklicherweise waren im Augen-
blick des Einsturzes sämtliche Leute auf dem Platz be-
schäftigt, sodaß Menschen nicht zu Schaden gekommen sind.
Der der Firma Spies durch den Einsturz erwachsene Scha-
den ist sehr erheblich.

Turnen * Spiel * Sport.

* **Fußball.**
Niederlaasphe 1. u. 2. Komb. — Borussia Hirtzen-
hain 1. 5:6.

Aus Nah und Fern.

* **Herborn.** Fünf Betrüger festgenommen.
Der Landjäger gelang im benachbarten Ödingen ein guter
Fang. Es wurden fünf Personen festgenommen, die sämtlich
von der Limburger Staatsanwaltschaft wegen Betrugs stech-
brieflich verfolgt werden. Es handelt sich um eine aus allen
Gegenden Deutschlands zusammengewürfelte Gruppe von
Korbmachern. Die Verhafteten, vier Männer im Alter von
30 Jahren und eine Frau, wurden dem Amtsgerichtsgefängnis
Wehlar zugeführt.

Karnevalistisches

Vom Pegasus kam oft zu Fall
Manch' Dichter, der zum Karneval
Sang in das Weltgetriebe.
Sein Liebchen hat nicht noch Fuß,
Es ist, als gäb' mir einen Kuß
Ein Mägdlein ohne Liebe.

Es ist wie „Doffeln“ ohne Schmalz
Und wie „ne Suppe ohne Salz,
Wie „Dachler“ ist es ohne Schaum,
Wie'n Schützenplatz ohn' Lindenbaum,
Wie'n Moritz ohne Maxchen.
Wie ein „Bemochen“ ohne Wih,
Wie'n Lärcher Kirchturm mit 'ner Spiz',
Wie'n Wlizen ohn' Gevitter.

Wie'n Wittgensteinerhofstern,
Und steht du von ihr nicht zu fern,
So lesen sich recht funterbunt
Die Buchstaben von ob'n nach unt'.
Man glaubt, man wär'n in China,
So meinte jüngst die Lina.

Wie ohne Bopf ein Mandarin
Im allertiefsten China drin,
Wie weiße Witbolneger,
Wie so ein Schützenkommandeur
Ohn' Federbüsch — o grand malheur,
Wie'n Hanjost ohne Sommer.

Ich wüßt' noch dies, ich wüßt' noch das,
Wüßt' als Vergleich noch manchen Spaß,
Doch, wenn ich alles schriebe, — — —
O, heil'ge Pilsfragigkeit,
Wie würde ich dann durchgebläut,
Wie trieg' ich meine Fiebel! — —

Schon manchen Dichter bracht' zu Fall
Der Pegasus zum Karneval,
Sein Lied schallt trotzdem weiter.
Was ihm ist ernst, — macht Andern Spaß,
O, heilige Simplizitas
Im Narrentleib! — —

Ernst Heiter.

* **Weidenau.** Der Verwalter Alfred Stähler, Gerichts-
tagator und Auktionator in Weidenau, hat große Unter-
schlagungen begangen. Sie wurden bereits vor mehr-
eren Wochen bekannt, als sich Stähler auf eine Reise mit
unbekanntem Ziel begab. Die vermutete Summe soll be-
reits 50 000 Mark überschritten haben. Es handelt sich um
kleinere Vermögen, die Stähler verwaltete, und um Beträge
aus Haus- und Grundstücksverkäufen. Nach den Ermitt-
lungen der Polizei ist der Betrüger in Belgien gesehen wor-
den, doch wird hier angenommen, daß er sich inzwischen nach
Rußland zu einem Bruder begeben hat. Der geflüchtete
Auktionator, der im ganzen Siegerland bekannt ist, betrieb
die von seinem Vater übernommene Immobilienverwaltung
und ein Beleihungsgeschäft seit 30 Jahren.

* **Frankfurt a. M.** 100 000 Mark unterschla-
gen und dann geflüchtet. Ein Kaufmann namens
Karl Wilhelm Beder, der neben seiner angesehenen Stellung
bei einer hiesigen Firma auch als Vermögensverwalter tätig
war, ist nach Unterschlagung einer großen Summe — man
spricht von 100 000 Mark — geflüchtet.

* **Koblenz.** Der älteste Turner Deutschlands.
In Baumbach, einem der Hauptorte des Rannegäcker Län-
dens, beging das älteste Mitglied der Deutschen Turner-
schaft, Peter Schupp, seinen 104. Geburtstag. Der alte Herr
ist noch bei guten Kräften und verspricht, seinen Ruhm, der
älteste Westwälder und Nassauer zu sein, noch lange zu
genießen.

* **Altenau.** Schneestürme in der Eifel. Auch
über die Eifel gingen starke Schneestürme nieder, die den
Verkehr stark behinderten und Störungen an den Licht-
und Telefonleitungen hervorriefen. Besonders stark gekitten
hat die Ueberlandzentrale, die die Kreise Daun, Altenau und
Prüm mit elektrischer Energie versieht. Die Stromversorgung
wurde in diesen Gebieten auf etwa 8 Stunden unterbrochen.

* **Lampertshausen.** Arbeitslosigkeit und Notdurft haben
hier zu einem neuen Sport geführt, der täglich — kann man
sagen — noch überboten wird. Gutschalt von hier stellte den
ersten Kleinschriftreiter auf. Ihm folgte Reiter, der
auf die Größe einer Briefmarke fünf Vaterunser (das sind
285 Worte) und auf eine Postkarte 619 Worte schrieb.
Schon war Gutschalt wieder am Wert. Er brachte es auf
sechs Vaterunser und 20 Worte auf der Briefmarke (362
Worte). Das läßt die Konkurrenz nicht ruhen. Reiter bringt
zehn Vaterunser auf die Briefmarke und 13 440 Worte auf
die Rückseite einer Postkarte. Nun will Gutschalt sogar
15 000 Worte auf eine Postkarte bringen. Dieser eigenartige
Sport dürfte nun bald sein Ende gefunden haben, denn:
höher gehts nimmer!

* **Freiburg i. Br.** Starker Schneefall im
Schwarzwald. Seit Freitagabend haben in Oberbaden
und auf dem Schwarzwald erneut starke Schneefälle ein-
gekehrt. Auf den Höhen liegt bereits eine Schneedecke von
zweieinhalb Metern. Infolge heftigen Sturmes sind Störun-
gen in der Telegraphenanlage der Schwarzwaldbahn zwischen
Offenburg und Laufach entstanden, was Verspätungen im
Zugverkehr zur Folge hat.

* **Berlin.** Fünftagewoche beschlossen. Ein
erster Versuch: Arbeitszeitverkürzung in der Berliner Metall-
industrie vereinbart. Zur Verhinderung weiterer Entlassungen
von Arbeitern und Angestellten ist am Montag in der Ber-
liner Metallindustrie zwischen Unternehmen und Gewerk-
schaften ein Abkommen abgeschlossen worden. Danach wird
die Fünftagewoche eingeführt, und zwar in der Form, daß
beispielsweise bei der A.G. von Montag ab die Dienztzeit
für die vielen Tausend Angestellten eine Stunde später be-
ginnt und eine halbe Stunde früher als seither endet. Für
die Arbeiter wurde die Arbeitszeitverkürzung auf einen Tag
zusammengedogen, womit der sechste Arbeitstag überhaupt
fortfällt. — Gleichzeitig kommt aus Kiel die Meldung,
daß auf der Holvaldt-Werft die Arbeitszeit von 48 auf
40 Stunden herabgesetzt wird, um die Zahl der Werftarbeiter
um 20 Prozent erhöhen zu können.

* **Berlin.** Versteigerung von Hohenzollern-
beiz. Wie aus dem nunmehr vorliegenden Katalog her-
vorgeht, werden vom 18. bis 21. Februar im Jagdschloß
Glienicke 638 Gegenstände verschiedenster Art — von der
Galatufche bis zum Wasserferbice — aus dem Besitz des
Prinzen Leopold von Preußen durch die Berliner Auktions-
firma L. Joseph versteigert werden. Neben Gemälden alter
und neuerer Meister und zahlreichen zum Teil kostbarem
antiken und modernen Mobilar befinden sich auch Stücke von
großem historischen Interesse, sowie z. B. eine Feste Fried-
richs des Großen, deren Abschätzungspreis allein mit 100 000
Mark genannt wird. Eine silberne Taschenuhr des Königs
gelangt gleichfalls zur Versteigerung, ferner ein paar Reiter-
pistolen mit reichem Silberbeschlag, die Napoleon einst dem
General Kleber zum Geschenk gemacht hatte und anderes
mehr.

* **London.** 200 Millionen Gebäudechaden
in Neuseeland. Eine Tagung von Architekten und Bau-
unternehmern in Wellington (Neuseeland) schätzte die Erd-
bebenchäden an Wohn- und Geschäftshäusern in Hastings
und Napier auf 10 Millionen Pfund (200 Millionen Reichs-
mark). In dieser Summe seien die Schäden der Vorräte aller
Art Möbel, Maschinen usw. nicht enthalten.

* **Neuhof.** Schweres Schiffsunglück in Chi-
na. Afsociated Press meldet aus Kanton, daß ein mit 500
Personen besetzter Dampfer auf einen Felsen im Pearl-River
aufgelaufen und gesunken ist. Von den Passagieren, die so-
eben das chinesische Neujahr gefeiert hatten, sollen etwa 100
ertrunken sein.

* **Deutscher Schlepper rettet englischen Dampfer.** Der
„deutsche Schlepper „Seefalke“ hat den englischen Dampfer
„Swiftway“, der in dem Sturm sein Steuer verloren hatte
und hoffnungslos im Atlantischen Ozean trieb, nach Queen-
stown geschleppt.

* **Großer Leitungsdrachtdiebstahl.** Die Polizei verhaf-
tete sieben Personen, vier aus Hamburg und drei aus Duis-
burg, die seit mehreren Monaten aus den Hochspannungs-
leitungen von Dortmund bis Düren Drähte herausgeschnitten
hatten. Der Schaden wird auf mehr als 100 000 Mark ge-
schätzt. Es ist öfters vorgekommen, daß ganze Drähtstränge ohne
Nacht waren.

* **Die südlawische Königin an Blattern erkrankt.** Wie
ein Lauffeuer verbreitete sich in Belgrad die Nachricht, daß
die südlawische Königin Maria in Butareff an schwarzen
Blattern erkrankt sei. An maßgebender Stelle wurde die
Nachricht bekämpft.

Jonas Befreiung

Kriminalroman von Hans Han.

29]

Nachdruck verboten

Dr. Splitt sah seinen Ablass Braun an. Der verstand ihn sofort und ging aus dem Zimmer.

„Dann haben Sie also auch die Frau gesehen?“
„Ne, er hat mir nicht mitgenommen... ich mußte so lange ins Lokal bleiben...“
„Salvati hat aber doch da draußen in anderen Namen...“

„Ja, er heißt Professor... Professor...“
Dr. Splitt sah in seine Akten und sagte:
„Professor Koloman?“
„Ja, so heißt er!... Sie wissen aber doch alles, Herr Kommissar!“

Dr. Splitt lächelte ein wenig.
Bald darauf kam Braun wieder ins Zimmer, neigte sich zu seinem Vorgesetzten und flüsterte ihm zu:
„In Seefeld wohnt ein Gärtnermeister Schmidtchen.“
Der Kommissar nickte der eleganten „Baronin“ zu:
„Es ist gut... Sie sollen mir nicht umsonst gefällig gewesen sein!“

Und zu Braun:
„Führen Sie sie jetzt ab, bitte!“
Sowie die beiden das Zimmer verlassen hatten, nahm der Kommissar den Hörer von seinem Apparat und ließ eine Verbindung nach Seefeld herstellen. Die kam schneller, als zu erhoffen war.

„Ist dort Gärtnermeister Schmidtchen?“
„Ja, hier, Herr Kommissar.“ Klang es aus dem Hörer.

„Wohnt bei Ihnen ein Professor Koloman mit Frau?“
„Ja, wer ist denn dort?“

„Hier Berliner Kriminalpolizei... Sie haben über das, was ich mit Ihnen spreche, absolutes Stillschweigen zu beobachten... Wie sieht dieser Koloman aus?“

„So'n Alter, Herr Kommissar... mit'n weißen Bart... und das ist am Ende janich ihr Mann!“

„Ist sie denn zu Hause, die Dame?“
„Ja, sie ist in ihre Stube... sie schläft noch...“

„Und der Mann?“
„Der ist seit gestern schon fort...“

Eine leise Enttäuschung klang in des Kommissars Stimme, als er weiter fragte:
„Wohin, wissen Sie wohl nicht?“

„Ne, keine Ahnung...“

„Gut, also sehen Sie zu, daß Sie sie festhalten... aber in freundlicher Weise, bitte! Ich mir aus... hören Sie... Ohne alle Gewaltanwendung!... In einer Stunde ist jemand bei Ihnen draußen... Verstehen Sie?“

„Ja, Herr Kommissar!... Und wenn Herr Kommissar...“

„Schluß!“ sagte Dr. Splitt, und zu Braun gewendet:
„Jetzt muß ich sofort Herrn v. Reinfeld anrufen!“

Er sah so froh aus, der kleine Kommissar, ordentlich glücklich. Aber Braun verstand ihn, der war am besten gelaunt, wenn er einem was Liebes antun konnte!... Bei Herrn v. Reinfeld kam der Diener aus dem Telefon: Herr v. Reinfeld sei eben bei der Toilette.

„Dann bestellen Sie, bitte, Herrn v. Reinfeld, er möchte mich gleich anrufen... nein, sagen Sie ihm, ich liebe ihn bitten, mich so schnell wie möglich hier im Präsidium aufzusuchen!“

Braun stand noch immer und wartete.
„Alles wunderbar sich“, sagte der Kommissar zu Braun.
„Nun handelt es sich nur noch darum, den Salvati, diesen genialen Hypnotiseur, auch abzufangen. Bei der Umlicht und Beweglichkeit dieses Menschen kein leichtes Stück Arbeit...“

„Zunächst, wir haben schon manches erreicht.“
— Dr. Splitt dachte einen Augenblick nach und fuhr dann fort: „Nebenbei, was haben wir verdient mit unserem braven Mac Duffre, Braun?“

„10 000 Mark...“
„Aber ich doch nicht, wir...“
Herr Kommissar!...

„Aber ja, wir alle beide, Sie ebenso wie ich!... Die Arbeit halbpakt, also natürlich auch der Lohn!“

„Herr Kommissar sind zu gut... zu gut!“
„Bewahre, Braun, keine Idee!... Wir liegt nur nicht soviel am Geld!... Wäre ich wie die anderen...“

„Aber ich habe ja genug... Was soll ich denn damit?“
„Und Sie können's bei Ihren sechs Kindern gebrauchen!“

„Ja, Herr Kommissar!“ Der große Mann sagte es aus kühler Brust. „Meine Frau ist auch immer leidend...“

„Na, sehen Sie... da können Sie ihr ja nun ein bißchen was antun!... Aber, was ich sagen wollte...“

Es klopfte an der Tür, Polizeileutnant Pleßow trat ein.
„Ich habe mich nur mal erkundigen wollen, lieber Herr Kommissar, wie es mit unserem Verbrecher steht?“

„Wir haben ihn — beinahe!“ sagte Dr. Splitt und sah auf zu den beiden Staatsanwälten, die neben seinem Pulke standen. Der Polizeileutnant hier, und da der Mann aus dem Volke, der einfache Beamte, beides Prachtmenschen, Leute von ungewöhnlicher Körpergröße und von einem Mut, der vor keiner Gefahr bebt, beides Männer, auf die man sich in jeder Situation verlassen konnte.

Noch ein paar Worte wurden gewechselt. Da trat ein Beamter ein und meldete:
„Herr v. Reinfeld.“

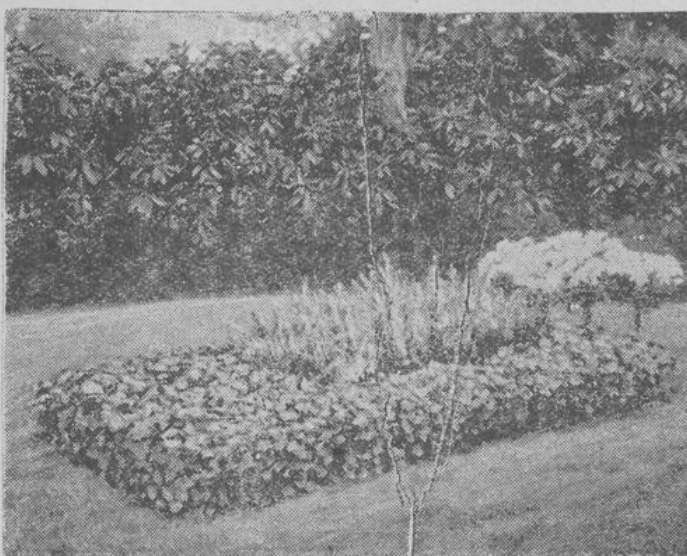
Der Angemeldete folgte dem Beamten auf dem Fuße.
„Guten Morgen, Herr Kommissar“, sagte v. Reinfeld, dem Polizeileutnant gleichzeitig die Hand schüttelnd, „ich konnte nicht warten!... Wissen Sie etwas Neues, lieber Doktor?“

Der Kommissar teilte ihm in kurzen Worten den Inhalt des Telefongesprächs mit dem Gärtnermeister in Seefeld mit... Und Hugo v. Reinfeld war so erschüttert, so unfähig, seine Bewegung zu verbergen, daß Polizeileutnant Pleßow ihn mit leisem Zuspruch in den Hintergrund des Zimmers führte...

„Also fahren wir gleich zusammen raus, nach Seefeld“, sagte Dr. Splitt.

Aber das wollte v. Reinfeld auf keinen Fall.
„Lassen Sie mich“, bat er inständig, „lassen Sie mich zuerst mit ihr allein sein!“

„Und wenn dieser Salvati doch die Dreifaltigkeit hat und erscheint draußen noch einmal?“



Ueberführung der Leiche Frau von Hindenburgs.

Unter diesem Hügel auf dem Stöckener Friedhof in Hannover, der durch seine Schlichtheit ergreifend wirkt, ruhen die sterblichen Überreste der Gemahlin des Reichspräsidenten. Nachdem nunmehr der Reichspräsident seinen Wohnsitz in Hannover aufgezeigt hat, wird jetzt in Kürze auch die Ueberführung der Leiche Frau von Hindenburgs nach Schloss Neudeck (Ostpreußen) erfolgen, wo sie im Mausoleum der Familie von Hindenburg beigesetzt wird.

„Dann...“
v. Reinfelds Stirn furchte eine tiefe, senkrechte Falte, die Flügel seiner Glattnase blähten sich...

„Sagen Sie versichert, Herr Doktor, daß ich Ihnen dann die Arbeit abnehme!“

v. Reinfeld trat ans Fenster, ihm mochte das petulant sein, daß er, der nie seine gute Form verlor, jetzt sein Innerstes so wenig verhüllen konnte.

Der Kommissar sagte lächelnd zu Pleßow:
„Wir fehlt ja vielleicht die rechte Würdigung für solche Empfindung... aber es muß doch eine Art Schicksal sein, die Liebe zu solch einer Frau...“

Während der letzten Worte war Kriminal-Assistent Braun an das Telefon seines nebenan gelegenen Zimmers gerufen worden. Nun stürzte er atemlos in das Zimmer des Kriminal-Kommissars und berichtete:

„Geben hat mich die alte Frau Kelle, die Frau, die draußen in der Mariendorfer Straße gegenüber dem Nordhaus wohnt, anrufen lassen, der Mann, den sie in der entscheidenden Stunde aus dem Hause der Ermordeten habe herauskommen sehen, habe sich soeben wieder in der Straße gezeigt.“

Dr. Splitt entschied:
„Wir fahren sofort nach der Mariendorfer Straße.“

— Herr v. Reinfeld, Sie müssen also dann tatsächlich allein nach Seefeld hinausfahren. Und Sie, Herr Leutnant Pleßow...

„Ich kann es mit meinem übrigen Dienst vereinbaren, daß ich mit nach der Mariendorfer Straße fahre!“

Die Herren drückten sich in Eile die Hände und trennten sich.

20. Kapitel.

Ein trüber, windiger Tag; die großen Straßen der Vorstädte waren wie leergefegt. Die Kinder hatten noch Schule und die Frauen, denen der Sturm die Röcke um die Beine schlug, eilten nach Hause, den Kochtopf auf den Herd zu stellen: wenn der Mann um 12 Uhr von der Arbeit kam, wollte er sein Essen haben.

Die alte Frau Kelle hatte vergeblich den Versuch gemacht, ihren Platz gegen den Wind, der in langen, fauchenden Stößen die Mariendorfer Straße heraufkam, zu behaupten...

Früher hätte sie an solch einem Tag gar nicht daran gedacht, den warmen Herd oben in ihrer Tochter Küche zu verlassen... Jetzt hatte sie eine Aufgabe... Sie war so erfüllt von dem Gedanken an den Mörder!

Der Kriminalkommissar hatte sie zum Schluß der Vernehmung noch auf die ausgelegte Belohnung hingewiesen. Die alte Frau dachte an ihre junge, unverheiratete Enkeltochter.

Und der alte Glaube, daß der Mörder immer wieder einmal zurückkehren müsse an den Schauplatz seiner Verletzung, der mußte bei ihr, die sich die Wut für ihr Enkelkind durch seine Festnahme verdienen wollte, zur fixen Idee werden...

Sie hatte sich für den Fall auch schon alles zurechtgelegt. Nebenbei bei Kaufmann Friedrich war ein Telefon, da wollte sie hinhumpeln, so schnell es auf Krücken ging, und die Kriminalpolizei anrufen...

(fortf. folgt.)



Waldemar Bonfels.

Am 21. Februar feiert der bekannte Schriftsteller seinen 50. Geburtstag. Bonfels ist durch Werke wie „Die Biene Maja“, „Indienfahrt“, „Gros und die Evangelisten“ usw. bekannt geworden.

Dankagung

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und liebevollen Gedankens beim Hinscheiden meines geliebten Mannes sage ich hierdurch auch im Namen meiner Kinder meinen herzlichsten Dank.

Frau Friederike Blucke.

Laasphe, im Februar 1931.

Dresdner Bank

Postbankkonto Frankfurt a. M. Nr. 556

Unterstützung aller heimischen Wirtschaftskreise durch Gewährung von Krediten zu günstigen Bedingungen

An- und Verkauf von Wertpapieren

Reisekreditbriefe

Annahme von Spargeldern zu günstigen Zinssätzen

Fernsprecher Nummer 1028-1029

Filiale Marburg a. L.

vorm. Baruch Strauss

Barfüßerstraße 40

Landwirtschaftl. Ortsverein Teubingen

Am kommenden Donnerstag den 19. Febr. nachmittags 3 Uhr findet die

General-Versammlung

des Landw. Ortsvereins bei R. Müller statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.
5. Vortrag des Dipl. Landwirt Rost, Münster: „Die Landwirtschaft in der jetzigen Notzeit.“
6. Vortrag des Tierzuchtinspektors Dr. Grammann, Göttingen: „Milchwirtschaft und deren Verwendung.“

Alle Freunde und Gönner der Landwirtschaft werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Perfekter Galvaniseur,

besonders befähigt für Oesenversilberung und kleine Massenartikel. Dauerstellung gesucht.

Offerten unter B. P. 6695 bef. Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

Mittwoch, 18. Februar.

Abends 8 Uhr: 1. Passionsgottesdienst P. Bauer.

Bauschule

Kafete i Oldbg. von C. Rhode, zwei Semester Progr. frei.

Frankfurter Produkten- und Schlachtviehmarkt

Frankfurter Produktenbörse vom 16. Februar: Sehr ruhiger Tendenz notierten: Weizen 282,50 bis 283,50; Roggen 182,50; Sommergerste für Brauware 210 bis 212,50; Hafer, inl. 157,50 bis 162,50; südd. Weizenmehl, Spezial Null 42,25 bis 43,25; Niederh. Mehl 42 bis 43; Roggenmehl 26 bis 27; Weizenkleie 9,90 bis 10; Roggenkleie 9,50 Markt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 16. Februar: Dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 338 Ochsen, 98 Bullen, 540 Kühe, 448 Färsen, 585 Kälber, 154 Schafe, 526 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht: in Reichsmark: Ochsen 47 bis 49, 49 bis 48, 38 bis 37, Bullen 47 bis 49, 48 bis 46; Kühe 38 bis 41, 34 bis 33, 29 bis 33, 25 bis 28; Färsen 47 bis 50, 44 bis 46, 30 bis 43; Kälber 60 bis 63, 56 bis 59, 50 bis 53; 45 bis 48, 38 bis 44; Schweine 52 bis 54, 53 bis 56, 50 bis 53, 40 bis 46. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Ueberstand, Kälber und Schafe ruhig, geräunt, Schweine mäßig anverkauft.